

## Hier und Heute

[12.12.2009]

Lehrergehälter

# Paasch kontert Kritik der CSC

In einer Pressemitteilung reagiert Unterrichtsminister Oliver Paasch (ProDG) »mit großer Verwunderung« auf die Kritik der christlichen Gewerkschaft CSC, wonach Lehrpersonen in der DG unterbezahlt seien ([siehe GE von Freitag](#)).

»Die Tatsache, dass die Durchschnittsgehälter im Vergleich zu denen in den beiden anderen Gemeinschaften des Landes niedriger sind – was im Übrigen nicht nur für die Lehrer gilt –, ist nicht neu, und nicht zuletzt deshalb hat die Regierung im Rahmen ihres Maßnahmenpakets zur Aufwertung des Lehrerberufs sowie durch die Baremenreform maximale Anstrengungen geleistet, diese Gehaltsunterschiede zu reduzieren«, schreibt Paasch unter Hinweis auf die höheren Einstiegsgehälter, die Anhebung der Gehälter in den ersten Dienstjahren, die Erhöhung des Urlaubsgeldes sowie die Angleichung der Gehälter der Lehrer in den technischen und beruflichen Abteilungen an die ihrer Kollegen im allgemeinbildenden Unterricht.

Auch hält Paasch fest, dass die DG pro Schüler sehr viel mehr Geld investiere als die Französische Gemeinschaft und dass insbesondere das Verhältnis Anzahl Schüler/Lehrer bedeutend günstiger sei als in den beiden anderen Gemeinschaften. »Trotz anderer Prioritätensetzung im Bildungsbereich wurde in der DG jedoch auch massiv in den Lehrerberuf investiert. Bekanntlich sind weitere Anstrengungen für 2013 vorgesehen.«

## Hier und Heute

[12.12.2009]

Kommunikationsprobleme auf breiter Front - Plenarsaal im dritten Obergeschoss des Altbaus?

# Sanatorium-Projekt schon im Mai 2008 auf über 18 Mio. Euro geschätzt

Von Boris Cremer

**Nach der im Rahmen des Vorprojekts erstellten Schätzung sollte der Umbau des Eupener Sanatoriums 22,43 Millionen Euro kosten. Der Aufschrei in der Bevölkerung war groß. Was viele nicht wussten: Bereits vor gut anderthalb Jahren wurden die Kosten für das Großprojekt auf über 18 Millionen Euro beziffert.**



Dass der Umbau des Sanatoriums zu einer teuren Angelegenheit werden würde, war bereits zu Beginn der Planung bekannt.

 Größeres Bild

Seit Beginn der Planung wurde der Dienstherr des Parlamentes, PDG-Präsident Louis Siquet, nicht müde, den Umzug ins Sanatorium auf höchstens 11,5 Millionen Euro zu beziffern. Noch Mitte 2008 erklärte Siquet in einem BRF-Interview: »Wir

halten uns an den festgesetzten Rahmen von 11,5 Millionen Euro. Ich denke, dass wir gar nicht darüber hinwegkommen werden.«

### **Differenz: 6 Mio. Euro**

Aus Dokumenten, die dem Grenz-Echo vorliegen, geht aber klar hervor: Schon Anfang Mai 2008, als der Architektenwettbewerb noch gar nicht ausgeschrieben war, rechnete der Projektmanager (Drees & Sommer, Luxemburg) mit Gesamtkosten von 18,5 Millionen Euro. Nicht enthalten waren darin der Parkplatz sowie Energiesparmaßnahmen wie Solaranlage und Regenwassernutzung. Allerdings ist diese Schätzung wenige Tage später revidiert worden. Aus den Ausgabenposten wurde die technische Ausrüstung des BRF-Fernsehstudios (500000 Euro) gestrichen. Zudem hat der Bauherr, das Parlament, in Absprache mit dem Projektmanager das Raumprogramm etwas angepasst. Auch wurde in der Vorgabe für die interessierten Architektenteams aus nachvollziehbaren Gründen nicht die Ausstattung berücksichtigt.

Zwar wurde dem Atelier Kempe Thill im Sinne einer Nutzung des Sanatoriums als Kongresszentrum ein zusätzlicher Raumbedarf von 900 Quadratmetern mitgeteilt, das alleine erklärt aber wohl kaum die Kostenexplosion.

Selbst wenn man von den aktuell taxierten 22,43 Millionen Euro die Ausstattungskosten und die Marge für »Unvorhersehbares« (5% beim Altbau) abzieht, bleibt unter dem Strich zwischen der Schätzung vom Mai 2008, die dem Wettbewerb zu Grunde lag, und der Kostenschätzung auf Basis des Vorprojekts von Kempe Thill eine Differenz von knapp sechs Millionen Euro. Auch die Information, dass die Schadstoffbelastung ein Hauptgrund für die Kostenexplosion gewesen sei, muss nuanciert werden. Laut der aktuellen Schätzung sind für den Abbau von Asbest und anderen Schadstoffen insgesamt 278000 Euro vorgesehen, etwas mehr als ein Prozent der Gesamtkosten. Weitere Kostenfaktoren waren die Erneuerung des Abwasserkanals und die Stärkung bestimmter Decken.

### **Nur Altbau?**

Immer deutlicher wird, dass im Zusammenspiel zwischen Projektmanagement, Architektenbüro, der Parlamentsverwaltung und der Arbeitsgruppe Bau des PDG (mit Vertretern der einzelnen Fraktionen) einiges schief gelaufen ist.

Ein Beispiel: Am 17. März 2009 wurde im Rahmen einer so genannten Bauherrnbesprechung - das geht aus dem Protokoll der Sitzung hervor - festgelegt, dass das Architektenbüro Atelier Kempe Thill bei der nächsten Zusammenkunft, die auf den 31. März terminiert wurde, sein Vorprojekt präsentieren werde.

Damals, am 17. März 2009, hieß es - laut Protokoll - zum finanziellen Aspekt des Projekts: »Sollte im Rahmen der Vorstellung eine große Abweichung der Kosten im Vergleich zur Grobkostenschätzung AKT (Atelier Kempe Thill, A.d.R.) festgestellt werden, muss über die Beschlussfassung und Fortführung des Entwurfs neu entschieden werden.« Mit anderen Worten: Das Projekt hätte schon Ende März ausgebremst werden können.

Allerdings hieß es zwei Wochen später bei der Vorstellung des Vorentwurfs: »Das Ergebnis der Kostenschätzung kann derzeit noch nicht präsentiert werden.«

Zur Begründung hieß es, die Ergebnisse einer Baustoffprüfung, einer Schadstoffanalyse sowie einer Kamerabefahrung des Abwasserkanals stünden noch aus, was offenbar zwei Wochen vorher bei der vorangegangenen Bauherrenbesprechung noch nicht bekannt war. Die Kostenüberprüfung wurde in den Monat August verschoben - zwei Monate vorher wurde gewählt...

Wie es jetzt mit dem Projekt Sanatorium weitergeht, soll am kommenden Donnerstag geklärt werden. Dann werden in Eupen die Arbeitsgruppe des Parlaments und der Projektmanager zusammenkommen, um über das weitere Vorgehen zu beraten. Das gesamte Raumprogramm wird wohl neu gestaltet. So könnte zum Beispiel die zurzeit für die Fremdnutzung (externe Einrichtungen) vorgesehene Fläche im dritten Obergeschoss des Altbaus auch dazu dienen, den Plenarsaal oder die Ausschusssäle unterzubringen.